

Wilhelm von Hirsau (1030-1091)

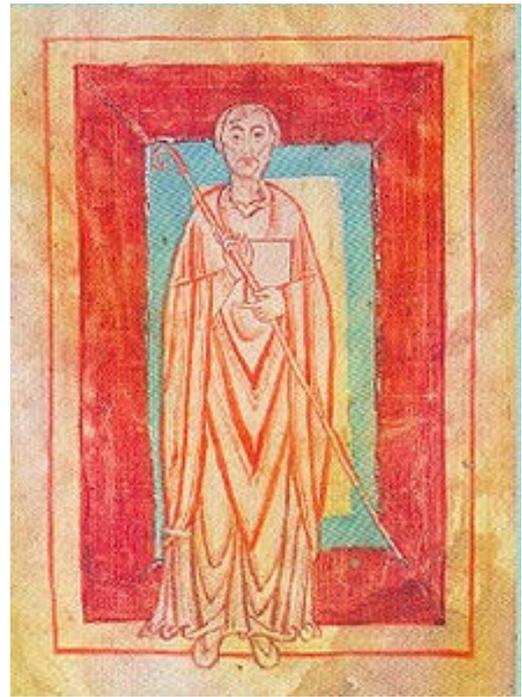
Seine Herkunft

Wilhelm war als hochgebildeter und vielversprechender junger Mönch am Regensburger Kloster St. Emmeram bekannt, als er vom Calwer Grafen ans Hirsauer Kloster geholt wurde.

Vermutlich spielte dabei eine Rolle, dass der Regensburger Abt mit der Calwer Grafenfamilie verwandt war. Er hatte bis dahin nie das Leben außerhalb eines Klosters kennengelernt, da ihn seine Eltern bereits als Kind dem Kloster übergeben hatten.

Zeit seines Lebens litt Wilhelm an der Tatsache, dass er nicht aus freiem Entschluß in ein Kloster eingetreten war. Vielleicht war dies auch der Grund, warum er später als Abt keine Kinder in sein Kloster aufnahm.

Er ist um 1030 geboren und muss wohl aus einer reichen oder adeligen Familie stammen, da die Übergabe eines Knaben an ein Kloster in der Regel nicht billig war.



Darstellung Wilhelms aus dem Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach um 1100 ©Wikipedia gemeinfrei

Seine Person

Mittelalterliche Quellen schildern ihn als „von hohem Wuchs, der vordere Teil des Hauptes war kahl, er hatte ein schmales Gesicht und blaue Augen, eine kräftige Stimme, Hände mit schlanken Fingern und einen ausgemergelten Körper“.

Diese Beschreibung trifft genau sein Bild aus einer Buchmalerei von 1150, das durch die Darstellung der persönlichen Besonderheiten auffällt. Es zeigt das Bild eines hageren, sich selbst strengen Regeln auferlegenden Menschen und versinnbildlicht so die konsequente Lebensführung Wilhelms.

Er fastete trotz harter Arbeit an der Hälfte aller Tage des Jahres (Mittwochs und Freitags sowie in der Adventszeit und den Wochen vor Ostern) und begann seinen Tag in aller Frühe. Er schlief sehr wenig, weil er oft betend wachte, was damals im Kloster als gottgefällig angesehen wurde („Gebetswachen“). Er war seinen Mönchen in Allem ein Vorbild.

Seine Bildung

Durch seinen Eintritt ins Kloster bekam Wilhelm einen Zugang zu Bildung, wie dies sonst nicht möglich gewesen wäre. Seine Grundausbildung bestand in Latein, Schreiben und dem Auswendiglernen von Texten, Gesängen und der Klosterregeln. Sein Lehrer war der berühmte Otloh von St. Emmeran (1010-1070), einer der bekanntesten Gelehrten seiner Zeit.

Für Wilhelm war Forschung und Wissenschaft sehr wichtig. Er sah seine Forschungen als gottgewollt, denn dadurch könne der Mensch die von Gott geschaffene Welt richtig erkennen.

Eine weitere Person, die starken Einfluss auf Wilhelm hatte, war der gleichaltrige Ordensbruder Ulrich von Zell, der, wie Wilhelm auch, stark an Naturwissenschaften interessiert war. Nach einer Pilgerfahrt nach Jerusalem trat er in das bekannte Kloster Cluny in Frankreich ein. Durch ihn bekam Wilhelm seine ersten Kontakte zu den neuen Ideen des Klosters Cluny.

Während seiner Ausbildung in Regensburg erwies sich Wilhelm als schneller Denker und Wissenschaftler. Seine Begabungen in den Wissenschaften Musik, Mathematik, Geometrie und Astronomie waren außergewöhnlich. Bald verfasste er selbst Schriften. Es wird berichtet, dass ihn im Streitgespräch niemand widerlegen konnte.

Er kannte sich auf allen Gebieten aus, man nennt so etwas ein Universalgenie. Großes Interesse hatte er auch an Astronomie, der Bewegung der Sterne. Er erfand zum Beispiel ein astronomisches Gerät, mit dessen Hilfe man genau ermitteln konnte, wann bestimmte Sterne auf- oder untergingen. So konnte er zum Beispiel genau herausfinden, wann im Frühjahr der Tag genau gleich lang war wie die Nacht. Das war wichtig, um den Ostertermin zu ermitteln. Alle weiteren Termine der kirchlichen Feiertage konnten dann ebenfalls festgesetzt werden.

Eine Nachbildung dieses Geräts steht im Hirsauer Klostermuseum.

Seine Politik:

Abt Wilhelm war die herausragende Persönlichkeit des Klosters Hirsau. Innerhalb von nur zehn Jahren nach seiner Ankunft in Hirsau 1069 schafft er es, aus einer ca. 15-köpfigen Mönchsgemeinschaft eine Massenbewegung zu machen. Er schuf die Hirsauer Klosterregeln, die wesentlich zur Erneuerung der mönchischen Lebensform beitrug und er stand stets in engem Kontakt mit den wichtigsten Menschen seiner Zeit.

Sein größter Wunsch war die Unabhängigkeit des Klosters von den Adeligen. Bei der Frage, ob Bischöfe von der weltlichen Macht oder von der Kirche, also vom Kaiser oder vom Papst eingesetzt werden sollen, stellte er sich klar auf die Seite des Papstes. Man nennt diesen großen Streit um die Einsetzung, (lateinisch „Investitur“) der Bischöfe auch „Investiturstreit“.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Hirsau weigerte er sich, vom Calwer Grafen Adalbert zum Abt gemacht zu werden. Adalbert hatte nämlich den Vorgänger Wilhelms entlassen und Wilhelm fand, dass ein Abt nicht durch einen Adeligen entlassen oder eingesetzt werden darf, selbst, wenn dieser das Kloster eingerichtet hat. Er blieb nur in Hirsau, weil ihn die anderen Mönche sehr darum baten. Als der alte, abgesetzte Abt, starb, wurde er schließlich Abt. Adalbert wollte ihn nun einsetzen, aber Wilhelm weigerte sich wiederum. Er sagte, ein Abt muss von den Mönchen im Kloster gewählt werden, was auch geschah.

Seine erste Amtshandlungen im Kloster Hirsau als Abt war, dass er sich vom

König Heinrich IV bestätigen ließ, dass das Kloster unabhängig von jeder Einmischung des Grafen war. Als Wilhelm 1075 den Papst in Rom besuchte, ließ er sich diese Freiheit für Hirsau auch von diesem bestätigen. Der Papst tat dies gerne, da er wusste, dass Wilhelm im Investiturstreit immer auf seiner Seite war.

Der Grund, warum für Wilhelm die Unabhängigkeit eines Klosters so wichtig war, war, dass Klöster früher oft dazu benutzt worden sind, weltliche Interessen durchzusetzen. Wilhelm sagte, dass ein gottgefälliges Leben im Kloster nur möglich ist, wenn es abgeschieden von der Welt und unabhängig von weltlicher Einmischung existieren kann.

Es war ihm nun möglich, alleine und ohne jede fremde Einmischung seine eigenen Klosterregeln zu formulieren. Diese „Hirsauer Klosterregeln“ waren bald so berühmt, dass immer mehr Menschen in Hirsau Mönch werden wollten. In den Hirsauer Regeln formulierte Wilhelm die alten Klosterregeln des Heiligen Benedikt, die in Vergessenheit geraten waren, neu. Er regelte darin jede Einzelheit des klösterlichen Lebens in Hirsau. Für die Menschen damals war das sehr wichtig. Sie wollten genau wissen, wie sie zu leben hatten, damit sie ein gottgefälliges Leben führen konnten und nach ihrem Tod in den Himmel kamen.

Andere Klöster übernahmen diese Regeln und es wurden viele Klöster nach dem Vorbild Hirsaus neu gegründet. Hirsau wurde so zum mächtigsten Kloster weit und breit. Mehr als 150 andere Klöster hatten das Kloster Hirsau als Vorbild.

Diese Kurzdarstellungen zu Klostersgeschichte, Abt Wilhelm und Klosterregeln basieren größtenteils auf den Darstellungen in folgenden Publikationen:

Urban, Wolfgang : Wilhelm von Hirsau Schwabenverlag 1991

Greiner, Karl : Hirsau seine Geschichte und seine Ruinen, Bertsch Verlag, 16. Aufl. 2003

Würfel, Maria: Lernort Kloster Hirsau, Schw. Gmünd 1998

Schreiner, Klaus: Hirsau I Lebens- und Verfassungsformen eines Schwarzwaldklosters, Stadtarchiv Calw 2005

Brenner, Dorothee: Kloster Hirsau, Reihe Führer Staatl. Schlösser und Gärten, 2010

Schnell Kunstführer, Regensburg, 10. Aufl. 1994